

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maßenheim, Medenbach, Naurod, Nordenskiöld, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Kausgekauft:	Die einseitige	Beide Seiten	Zuherhalt	Beide Seiten
Seile oder deren Mann	100 0,15	100 0,30		
Das Kleinfestst. Die Seile	100 1,-	100 1,50		
Bei Wiederholung nach Kauf. Bei monatlicher Bezahlung der Kausgebühren				
durch Klage und bei Fortsetzungsverfahren wird der jeweilige Kauf billigt.				

Die Hauptgeschäftsstelle ist von 9 morgens bis 7 abends. Sonntags von 12—1 geöffnet.

Wenn Mann und Frau eingeladen, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Ausstattung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Harnberger Lebensversicherungs-Ges. anzugeben, der Vers. teile das bis innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, Leistungs- oder innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Vermählung gemeldet werden. Bei der Vorauszahlung der Versicherung seien die Versicherungsbedingungen schriftlich

33 Jahrgang

Die Opferwoche der Rudendorff-Spende, die heute be-
ginnt, verspricht in ihrer Gesamtheit die beste der überhaupt
in dieser Art bisher unternommenen Veranstaltung zu
werden. Von allen Behörden aus eifrige Unterstützung. Auch
die Ortsämter in den einzelnen Gemeinden ungemein
rührig gewesen und haben für die Strohen-Sammeldienste
am Samstag und Sonntag ein ganzes Heer von begeisterten
Sammellern und Sammlerinnen zusammengebracht. Auch die
Gemeinschaft hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt,
und überall in den Gotteshäusern wird am Sonntag für
die Spende geworben werden. Die ausländischen Missionen
haben ihre Zustimmung gegeben, daß auch Kinder als
Sammeler sich betheiligen dürfen. Ferner haben die Theater
sich gleichfalls der Werthatigkeit angeschlossen, indem sie
am Vorabend der Woche und in den ersten beiden Tagen
ihren Vorstellungen einen entsprechenden Brocol vorau-
setzen lassen oder, wie es z. B. in Hamburg geschieht, die ge-
samte Einnahme der Samstag-Vorstellung dem edlen Zweck
zur Verfügung stellen. Groß ist die Teilnahme, die die
Kreise der Arbeiter und Angehörigen der Spenden-Woche
entgegenbringen; um nur ein Beispiel anzuführen, sei be-
merkt, daß der Bezirksverein Eibek des Deutschen Arbeiter-
bundes den Beschluß gefaßt hat, seine Mittheile aufzufor-
dern, das ihnen am Sonntag, den 2. Juni, ausstehende
Trinkgeld ungeschmälert der Rudendorff-Spende auszufüh-
ren. In vielen Unternehmen haben sich schon jetzt die Ar-
beiter bereit erklärt, den Lohn eines Arbeitstages voll ihren
verwundeten, kranken Kameraden zu überlassen. Bisher
schon sind 10 Millionen Mark aufgebracht worden.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. Mai. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Artilleriekämpfe wechselnder Stärke. Kleinere Anlandungsgefechte.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Dem von der Ailettefront südlich der Oise weichen den Feinde liegen wir über die Oise und Ailette stark nach und gewonnen die Linien Bretigny-St. Paul-Trois-Port.

Südlich der Aisne warfen wir in heftigen Kämpfen den Feind über Biigny-Chavigny zurück. Südlich von Soissons führte der französische Kavallerie und Infanterie zu heftigen Gegenangriffen vor. Er wurde von unserem Heer vernichtend geschlagen und geschlagen. Wir haben die Straße Soissons-Darthenay überbrückt. Die in der Richtung auf Fere-en-Tardenois von Südwesten über die Marne und von Südosten herangeführten französischen Divisionen vermochten, trotz verzweifelter Gegenangriffe, nirgends unseren vorwärtsdrängenden Korps erfolgreichen Widerstand zu leisten.

Nachwärtige Stellungen des Feindes bei Arcy und Grand Rozoy wurden durchstoßen. Südlich von Fere-en-Tardenois haben wir die Marne erreicht. Die Höhen bei Champigny, St. Gemme und Remigny sind in unserem Besitz.

Auf dem Südufer der Vesle, westlich von Reims wurden Germigny, Guenz und Thillois gewonnen. Die Gefangenenzahl und Beute sind händisch im Wachsen. Mehr als 45 000 Gefangene, weit über 400 Geschütze, tausende von Maschinengewehren.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 31. Mai. (Ämtlich.)

An der Front von Reims bis westlich von Reims ist unser Angriff in gutem Fortschreiten.

Das französische Oberkommando wußte nichts.

Bern, 31. Mai. (Wolff-Tele.)

Die Ueberraschung ist, wie die französischen Zeitungen schreiben, bei der Offensive an der Aisne vollkommen geglückt. Wie die Frontberichterhalter melden, waren Verstärkungen von der deutschen Seeresgruppe nachts an die Stappen- und Angriffsstellungen gebracht worden. Sie wurden tagsüber vollkommen verdeckt gehalten. Das französische Oberkommando wußte nichts, wo der Angriff erfolgen sollte und war am Morgen des 27. Mai noch in Ungewissheit, ob der Angriff am Chemin des Dames der Hauptangriff sei, oder ob dieser an der lothringischen Front oder an der Somme einleiten werde, wo gleichzeitig schwere Artilleriekämpfe begonnen hatten und selbst Infanterie vorgeschickt worden war. Erst zur Mittagsstunde hatte das Oberkommando erkannt, wo die Hauptangriffe geplant sei. „Nietre“ erklärt, nach der Schnelligkeit des französischen Rückzuges zu urteilen, müsse der Schlag vom 27. Mai fürchterlich gewesen sein, aber jeder Tag, der verstriche, ohne einen Durchbruch der Front herbeizuführen zu haben, erhöhe die Aussichten auf erfolgreichen Widerstand.

Eindruck unserer Offensive.

Berlin, 31. Mai. (Wolff-Tele.)

Nach den ersten vierundzwanzig Stunden der Kämpfe am Chemin des Dames befanden sich bereits allein auf der Ailette von Reims 7500 französische Gefangene und 200 Offiziere. Der Eindruck unserer Offensive hat verheerend auf die Gemüter dieser Menschenmassen gewirkt. Die Offiziere bewundern durchgehend unsere gewaltigen Feuerbereitschaft und die ständige Art der Taktik. Von den Engländern sprachen sie geringförmig. Der neue Erfolg sei unaussprechlich und nicht zu gebrauchen. Der Kommandeur einer schweren Batterie, welcher von Braye aus Reims beschossen hat, ist unter den Gefangenen. Er erkundigte sich lebhaft nach der Wirkung der von ihm geleiteten Geschütze: da er aus der Zeitungsberichterstattung, es seien viele Landeseinwohner durch sie getötet worden. Als man es ihm bestätigte, ärgerte er sich und drückte sein Bedauern aus. Er habe sich gegen die Beschuldigung einer französischen Stadt und seiner eigenen Landsleute gewehrt, doch habe er schließlich den Befehl ausführen müssen. Besonders viele Gefangene sind von der 21. französischen Division eingebracht worden. Viele der Leute leiden an Malaria. Sie hatten sich beschwert, daß man sie un-

Die Masche ist mein . . .

Skizze von Fritz Fleiter.

(Nachdruck verboten.)

Der Mann an der Fördermaschine sah auf dem schmalen hochbeinigen Holzboden und wartete auf das Reichen . . .

Er wartete auf die ruhende Eisenmasse vor sich, die ein leiser Druck seiner Finger zum Leben bringen konnte, und wartete auf das Reichen. Eine neue Seilschleife mußte gleich beinahe . . . wenn das Reichen wieder nicht kam . . . Der Mann sah die Zähne zusammen und dachte seine Hand um den Griff des Steuerhebels. Das Reichen mußte kommen! Schon ein paar Stunden wartete er darauf. Ein paar Stunden? Nein, Tage, Wochen lang wartete er schon darauf . . . Aber heute war der Tag, da es kommen mußte. Heute würde er nicht mehr vergebens mit der höllischen Wut in der Brust sitzen und warten. Heute mußte die Entschcheidung fallen.

Wie er diesen Tag herbeigesehnt hatte! Frau und Kinder hatte er darüber vernachlässigt, während die qualvollen Gedanken seine Ruhe zertrüßten. Einmal, vor Jahr und Tag, da war einer gekommen mit heuchlerischer Freundlichkeit und war eingebrochen in seinen Hausfrieden wie der Wolf in den Schafstall. Dem Manne an der Maschine brach heute noch der Schweiß aus, wenn er daran dachte, wie der andere sein Dofen gesunden, die arme Annemagret, die jetzt draußen lag in der frostigen Wintererde . . . An jenem Tage hatte er einen furchtbaren Schwur getan, Rache zu nehmen an seinem Todfeinde. Und heute war der Tag der Entschcheidung. Lange hatte es gedauert, bis der Maschinist einen willkürlichen Kameraden fand, der ihm versprach, ein Reichen zu geben, wenn der Verdacht an Tag fahren würde. Es bedurfte nur der Verabredung eines verborgenen Knopfes, dann hatte der Mann im Maschinenhaus sein Reichen. Mit größter Geheimlichkeit hatte er selber die vorbereitende Zeitungsanleihe, die von dem Eingangs in den Förderstahl auf seinem Sitz vor der Maschine führte und durch die ihm ein Krummes „Nein!“ zugerufen werden sollte. Kam das „Nein!“ noch nicht? Heute mußte es kommen. Heute, beim Schichtwechsel.

Der Maschinist verließ nach einem raschen Blick auf die Uhr seinen Sitz und machte einen Gang um die Maschine,

unterbrochen sechs Monate in einem unmöglichen Gelände freilegen verwendet habe. Unter den Einwohnern von Baon hörte man beim Durchgang der tausenden von Gefangenen Ausrufe des Staunens. „Quel desastre!“, „C'est la fin!“.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 31. Mai. (Ämtlich.)

Durch unsere Unterseeboote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings 9500 Ort, feindlichen Handelschiffsräume versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der „Manchester Guardian“ vom 2. Mai schreibt: Die Verlustziffern, die nur die gesunkenen und nicht die beschädigten Schiffe enthalten, geben heute kein vollständiges Bild mehr von dem Umfang des durch die deutschen Unterseeboote angerichteten Schadens. Mit dieser Erkenntnis hat das englische Blatt recht. Die Ueberlastung der britischen Schiffswerften mit Schiffsreparaturen ist gewaltig. Ein in London kürzlich veröffentlichter Bericht schildert die Schwierigkeiten. In jedem Hafen des Britischen Kanals und in jeder Reparaturwerft herrscht eine außerordentliche Tätigkeit. Der Eingang der Aufträge ist ungeheuer und kaum noch zu bewältigen. Alle Docks sind besetzt. In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich um schwere Beschädigungen. Alle bedeutenden Firmen haben unter Einrechnung der Schiffe, die schwimmend auszubessert werden können, eine zweifelhafte Zahl von Reparaturen in Arbeit und eine große Anzahl in Vorbereitung. So daß die Werften sämtlich auf lange Zeit hinaus vollbesetzt sind. Es leuchtet ein, daß diese Reparaturtätigkeit nur auf Kosten des Neubaus sich ausbreiten läßt. Letztere können dann auch nicht die erhofften Fortschritte erzielen. In den ersten vier Monaten dieses Jahres wurden in England nur 431 800 Bruttoregistertonnen erbaut. Geht der Neubau in diesem langsamen Tempo weiter, so werden die erwarteten Verluste im Verlauf des Jahres 1918 statt der erwarteten zwei oder drei Millionen nur 1,3 Millionen Bruttoregistertonnen abliefern, eine Tonnage, die wir innerhalb zweier Monate versenken.

Beislaßnahme der Kaffee.

Englischer Raub an den Neutralen.

London, 31. Mai. (Wolff-Tele.)

Weldung des Reuterschen Bureaus. Der Prisen-gerichtshof erklärte in der Verhandlung über 14 500 Tsd. Kaffee im Wert von 93 000 Pfund Sterling, die von Guatemala an verschiedene Empfänger in Skandinavien bestimmt waren und von neutralen Schiffen durch englische Kreuzer in den Jahren 1915 und 1916 weggenommen worden waren, daß das letzte Bestimmungsland Deutschland sei, und hat daher den größten Teil der Güter als gute Beute erklärt. (Diese bei England ganz selbstverständliche Behauptung soll natürlich nur dazu dienen, der Seeräuberei den Anschein eines Rechtes zu verleihen. Schriftl.)

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 31. Mai. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart: Die Kampftätigkeit im Tonalgebiet beschränkte sich gestern auf zeitweises Artilleriefeuer. Ein Angriff auf die Caposile wurde abgewiesen.

Der Chef des Generalstabs.

Eine Falschmeldung.

Berlin, 31. Mai. (Privattele. ab.)

Die Blättermeldung, daß der Großherzog von Hessen zum Generalgouverneur der östlichen Okkupationsgebiete ernannt worden sei, entspricht jeder Bezeichnung. Ein derartiger Plan besteht nicht und hat nie bestanden.

Ergänzungsverhandlungen in Berlin.

Berlin, 31. Mai. (L.-U.-Tele.)

Der „Vossischen Zeitung“ zufolge billigte die Reichsregierung den Vorschlag der Sowjetregierung durchsicht, nach dem Ergänzungsverhandlungen zum Brest-Litowsker Friedensvertrag stattfinden sollen. Jedoch hat unsere Regierung vorgeschlagen, die Konferenz nicht in Moskau, sondern in Berlin unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Kühlmann stattfinden zu lassen.

verfügte die starke Eisentonne, die sich vielfach um eine gewaltige Eisentrommel schlangen, und schließlich sich lösend über den blauen Rücken des Schwinners, das regungslos dalag. Er wachte hier und dort an dem Gedächtnis, daß ein mentia Del oder schla mit einem kleinen Hammer wider die Eisentonne. Es klang hell und herausfordernd. Alles war in Ordnung. Plötzlich lächelte ein elektrisches Lächeln auf. Das Reichen, das Reichen . . . Wie ein Raubtier sprang der Mann auf seinen Sitz. Sein Herz schlug in wildem Ansturm, alles Blut wühlte ihm auf dem harten, bronzefarbenen Gesicht. Sein Atem flog. Aber in demselben Augenblick, wo er die Hand an den Steuerhebel legte, zerfiel seine Erregung und eine kalte berechnende Ruhe griff an ihm Besitz.

Es ist die Stunde der Masche, dachte er, und zählte die Sekunden bis zum Anlaufen der Maschine. Er wachte jetzt, sein Reichen konnte ihm nicht mehr entziehen — er fuhr ein. O, er sollte in die Grube fahren! Niemals mehr sollte er des Tages Licht wieder erblicken, in einer Viertelstunde würde er zertrümmert im Sumpf liegen. Hier der Mann an dem Steuer hatte sein Leben an der Hand — endlich, endlich!

Das Denken des Maschinisten war nur auf diesen einen Menschen gerichtet, den er vernichten wollte — der anderen, die er mit dem Todfeinde opfern mußte, dachte er nicht, sie waren wie ausgelöscht in seinem Hirn.

Das Klingelzeichen . . . Kein Nerv wachte in dem eisernen Antlitz des Mannes, als er der Maschine Antrieb gab. Ein leises Säusen durchlitterte erst den Raum, dann wuchs es und wuchs es bis es ein furchtbares Dröhnen war, in dem jeder menschliche Laut erdrückend erlosch. Es war, als sei ein unvorstellbares Riesengeheuer plötzlich lebendig geworden, es lag in Recken und zertrüßte und rief daran, um frei zu kommen. Und die Luft schien erfüllt wie mit Schreien. Die nackten Arme des Schwinners hieben gegen den Maschinisten mit walsinniger Schnelligkeit, als wollten sie ihn zerreißen und stießen doch immer wieder kraftlos in die Tiefe. Aber unerwartet war die Wut, mit der sie wieder heraufkamen und die schredlichen Franken ausredeten. Rasend hieben die Kolbenhaken vor und zurück, als müßten sie das Gefährnis im nächsten Augenblick zertrümmern, und die Bleichstange hämmerte, immer wieder von einer

Die Kinder des Zaren.

Moskau, 31. Mai. (Wolff-Tele.)

Der Zarowitz und die Tochter des Zaren sind in Katerinburg eingebracht.

Die Massenerkrankungen in Spanien.

Berlin, 31. Mai. (Privattele. ab.)

Nach einer Havasmeldung sind bisher etwa acht Millionen Menschen in Spanien an der Epidemie erkrankt. Der König ist noch bettlägerig. Die Ärzte erklären, daß die Krankheit durch einen Bazillus katarrhalischen Typus hervorgerufen wurde.

Die rätselhafte Krankheit in Spanien hat auch bei uns ein außerordentliches Interesse hervorgerufen. Leider ist es den Fachleuten schwer, aufgrund der bis jetzt vorliegenden Berichte ein genaues Bild der Epidemie zu entwerfen oder sie mit Sicherheit zu diagnostizieren. Soar die Wissenschaftler tauchen also vorläufig noch im Dunkeln. Immerhin gibt die Schnelligkeit, mit der sich die Krankheit über das ganze Land verbreitet hat, und der im allgemeinen harmlose Verlauf einzelner Anfallsfälle für die Feststellung, Wahrscheinlich handelt es sich, nach der Ansicht verschiedener deutscher Gelehrter, um das sogenannte Denonische Fieber, das namentlich in den Mittelmeerländern heimisch ist und sich durch seine große Verbreitungsschnelligkeit auszeichnet. Es hat große Ähnlichkeit mit der Influenza und ist, wie diese, im allgemeinen nicht tödlich. Allerdings können auch besondere Komplikationen, namentlich im Herzen, auftreten, die es zu einer gefährlichen Krankheit machen. Nach anderer Ansicht handelt es sich um das Schleimhautfieber. Doch hat sich dieses bisher noch nie so rapide verbreitet. Da und dort ist auch auf eine verheerende Erkrankung gedeutet worden. Diese Ansicht ist zurückzuweisen, da man sonst bereits von Todesfällen achtern hätte. Am ehesten wird es also das Denonische Fieber sein. Es ist bei weitem nicht so bösartig, wie das vor drei Jahren im Osten und Süden aufgetretene Miesfieber. Immerhin hinterläßt es längere Zeit eine große Mattigkeit und Schwäche.

Einweihung der Detmolder Akademie.

In Detmold hat am 31. Mai die feierliche Einweihung der Fürst Leopold-Akademie unter der sehr lebhaften Teilnahme der gesamten Bevölkerung und weitlicher Kreise stattgefunden. Als Ehrengäste waren erschienen der stellvertretende kommandierende General des 7. Armee-Korps v. Gölz und Vertreter des preussischen und des österreichisch-ungarischen Kriegsministeriums. Geheimrat Dr. Schreiber, der Leiter der Akademie, schilderte die Aufgaben des jungen Unternehmens, das einem Plane des Fürsten Leopold entsprungen sei und Kriegerbeschädigten und Heeresangehörigen Hilfe leisten solle, indem ihnen die Akademie eine Ausbildung in einer neuen und fruchtbringenden Tätigkeit sichere. Staatsminister Freiherr v. Biebow bearbeitete die Eröffnungsreden im Namen der preussischen Regierung. Geheimrat Professor Kohl aus dem Namen des Ehrenauschusses dem jungen Werk die herzlichsten Glückwünsche auf den Weg. Nachdem noch Oberbürgermeister Wittke im Namen der Stadt Detmold, Ober Graf Schmettow im Vertretung des preussischen Kriegsministeriums und Professor Schilling im Auftrag der Universität Erlangen Glückwünsche dargebracht hatten, übergab Bürgermeister Geheimrat Dr. Exzellenz v. Epplein, Chef des Geheimen Zivilkabinetts, als Kurator das Gebäude seiner Bestimmung.

Detmold, 31. Mai. (Wolff-Tele.)

Unter den zahlreichen Glückwunschtelegrammen zur Einweihung der Fürst Leopold-Akademie befinden sich auch Telegramme Kaiser Wilhelms und Kaiser Karls. Das Telegramm Kaiser Wilhelms lautet:

Fürst Leopold zur Lippe, Durchlaucht, Detmold. Die Nachricht, daß heute die Fürst Leopold-Akademie eröffnet worden ist, hat mich mit Freude erfüllt. Mit großer Begeisterung sehe ich darin den Beweis, daß das deutsche Volk mit seinen Fürsten, nach wie vor im Kampfe draußen mit dem Feinde, kraftvoll arbeitet, um die Lebensbedingungen der invalide gewordenen Soldaten des Vaterlandes zu erleichtern. Möchten die großen Erfolge, die heute unsere Armeo erreicht, eine gute Vorbereitung für die feierliche Einweihung der Akademie sein. Ich werde ihre Arbeit mit lebhafter Anteilnahme begleiten. Dir gebührt für die Begründung und Förderung wärmster Dank.

unfichtbaren Kraft zurückzuführen, mit aufrichtiger Unermüdlichkeit darauflos. Der Maschinist spürte das unheimliche Beben des Kolosses vor sich nicht, seine Blicke blieben wie abgestumpft an dem Hebel, der die Tiefen der Seilschleife ansteuerte. Noch fünf Striche . . .

Ein Beben lief durch die Glieder des Mannes. Er sah im Getöse blutige Gliedmaßen und hörte arabisches Schreien. Die anderen, die mit dem Todfeinde kämpften, die Unschuldigen, die Kameraden, plötzlich wachte er von ihnen und das Fieber schüttelte ihn. Seine Augen klammerten sich an das Förderseil und flogen mit ihm hinaus auf den Turm und in wirbelndem Sturz hinunter in das Dunkel. Noch zwei Striche, dann war die unterste Tiefe erreicht, dann — kam — das — Letzte — Dann war seine Masche befreit.

Das Letzte war ein großes Schreien. Und hinter dem Schreien stand — das Gericht. Ein Strich noch! Nur ein paar Atemzüge noch, dann war alles vorbei. Dann war einer zum Mörder geworden an ungeschulden Anaben und Männern, an Vätern, Brüdern, Verlobten . . . Unschuldig rief die Maschine weiter: es war, als triebe sie einer mit toten Schlägen an, das furchtbare Fortdrehenwerk zu vollenden. Der letzte Strich —

Da schrie der Maschinist auf und warf das Steuer zurück. Aufwache stand die Maschine still. Mit der Kraft seiner letzten Bestimmung gab der Mann das Notzeichen. Es war sofort Hilfe da, die den Unmündigen ins Freie trug. Er kam bald wieder zu sich. Seine erste Frage galt dem Förderseil. Es war nicht pfeifert, Gott sei Dank, doch hatte der starke Ruck, mit dem er die Fahrt anhielt, einem Manne Herabwürfungen verursacht. Man hatte ihn sofort wieder aufsteigend befördert.

„Ihr Sohn war auch dabei“, lachte der Oberkellner zu dem Maschinisten. „Er hat eine schickliche Schramme davongetragen, aber er hat sich tapfer gehalten. Er hat den Kranken heraufgebracht und der ist in seinen Armen gestorben.“

Man nannte den Namen des Toten . . .

Da verlor der Maschinist zum zweitenmal das Bewußtsein.

„Ueberanstrengung“, erklärte der Arzt dem jungen Menschen, der mit verbundenen Augen herauftrat, um nach dem Vater zu sehen . . .

Aus der Stadt.

Auszeichnungen. In Anerkennung ihrer Tatkraft beim Kretschmitten vom Kreis Kreuze erhielten: Herr General-Freimaurer J. D. Krebs die rote Kreuz-Medaille 2. Klasse, ferner die rote Kreuz-Medaille 3. Klasse: Frau Dr. Ludwig Abend, Frau General Fera, Frau Konrad Dieckmann, Herr Emil Bluh, Fräulein Helene Grimm, Frau Maria Jullien, Frau Erna Knauer, Fräulein Käthe Krefel, Frau Helene Jullien, Fräulein Lieber, Fräulein Alice Sien, Fräulein Schenk, Frau General Strauß und Herr General-Freimaurer Valentin.

Der Kronleuchnamstag war von wunderlichem Frühlingsschnee bedeckt, was den öffentlichen kirchlichen Umzügen, die in den kirchlichen Orten der Umgebung in der üblichen feierlichen Form stattfanden, besonders zu nützen kam. In Wiesbaden hatte man bekanntlich auch in diesem Jahre von einer öffentlichen Prozession abgesehen. Auf dem Lande aber, und namentlich in den Städten und Ortschaften im Rheingebiet mit überwiegend katholischer Bevölkerung, ließ man sich von dem althergebrachten Brauch auch durch die jetzigen Verhältnisse nicht abbringen. Dort war fast jedes Haus mit buntfarbenen, bunten Fahnen und Guirlanden reich geschmückt, was auf den Belaher einen gar feierlichen Eindruck machte. Das schöne Wetter kam aber auch den vielen Ausflüglern zu nützen, die auch gern wieder den freien Tag inmitten der Woche gerne benutzten, um draußen vor den Toren der Stadt an dem Wunderhorn der herrlichen prangenden Natur neue Lebenskraft und frischen Lebensmut zu schöpfen. Eisenbahnen, Straßenbahnen und Dampfzüge waren wieder stark überfüllt und waren namentlich in den Abendstunden kaum im Stande, die betretenden Menschenmassen alle zu fassen. Nun ist der letzte Freitag des ersten Halbjahres vorüber und wir treten in die letzte Zeit ein, die so lange dauert, bis die Adventkalender läuten. Was wird und bis dahin noch alles die Zukunft bringen?

Abkühlung der Verbrennungshäute. Während es als selbstverständlich angesehen wird, daß jeder Ofen, in dem die Verbrennungshäute verfeuert werden, Anstalt an den Raum erhält, besteht vielfach noch die irrtümliche Annahme, daß die Abführung der Verbrennungsprodukte von Gasen und Kohlenstoff in der Regel nicht unbedingt nötig sei. Di: Abgabe enthalten aber in der Hauptfache Kohlenäure, die ihrer Giftigkeit wegen nicht beachtet wird, in größeren Mengen eingeatmet aber schwere Erkrankungen ja den Tod herbeiführen kann. Der Raucher hat deshalb wiederholt vor der Benutzung größerer Gasapparate, die nicht an eine gutwirkende Abzugsvorrichtung angeschlossen sind, und fordert Hausbesitzer und Gasabnehmer auf, fehlende Ableitungen der Verbrennungsprodukte alsbald nachzuholen.

Leinwandwäusch. Wie wir hören, erfreut sich die im ehemaligen Museum, Zimmer 43-45, im Laufe dieser Woche stattfindende Ausgabe von Bezugsausweisen für Leinwandwäusch bisher nur sehr geringer Beteiligung. Die zum Bezug berechtigten, in diesem Falle männliche Arbeiter, die im Besitz von Bezugsausweisen 2 oder 3 sind, werden ermahnt, sich ihre Bezugsausweise ohne Verzögerung abzuholen, da die in dieser Ausgabe benutzten Räume nur noch bis einschließlich Samstag, den 1. Juni, für diesen Zweck zur Verfügung stehen.

Invalidenversicherungsbeiträge. Nachdem seitens des königlichen Oberversicherungsamts zu Wiesbaden der Ortslohn für den dortigen Kreis vom 1. Juli ab, 3. anderweit festgesetzt ist, ändert sich gemäß § 124b Abs. 8 der Reichsversicherungsverordnung auch die Höhe der zu entrichtenden Invalidenversicherungsbeiträge. Es sind vom genannten Zeitpunkt ab folgende Beitragssätze zu verwenden: 1. Für männliche Versicherte von 16 bis 21 Jahren (Ortslohn 4 M.) Wochenbeiträge der Lohnklasse V zu 50 Pfennig. 2. Für weibliche Versicherte von 16 bis 21 Jahren (Ortslohn 2,50 M.) Wochenbeiträge der Lohnklasse III zu 34 Pf. 3. Für männliche Versicherte über 21 Jahre (Ortslohn 4,50 M.) Wochenbeiträge der Lohnklasse V zu 50 Pf. 4. Für weibliche Versicherte über 21 Jahre (Ortslohn 3,50 M.) Wochenbeiträge der Lohnklasse IV zu 42 Pf. 5. Für Beihilfene (Ortslohn 2,50 M.) Wochenbeiträge der Lohnklasse III zu 34 Pf. 6. Für Beihilfene (Ortslohn 1,50 M.) Wochenbeiträge der Lohnklasse II zu 26 Pf. Die vorstehenden Sätze gelten für alle Nicht-Mitglieder einer Krankenkasse, sowie für solche Krankenkassenmitglieder, die zu den „unabhängigen Beihilfene“, zu den Hausgewerbetreibenden der Tabakfabrikation und der Textilindustrie oder zu den sonstigen hausgewerblichen Beschäftigten gehören.

Gottesdienste für erwachsene Taubstumme. Die nächsten Gottesdienste für erwachsene Taubstumme sollen stattfinden: am 2. Juni an Nordhofen in der Kirche, nachm. 2 Uhr, mit Abendmahl, durch Pfarrer Gaus an Nordhofen; am 9. Juni an Camberg in der Kirche, nachmittags 2 Uhr, mit Abendmahl, durch Pfarrer Kaiser an Camberg; am 23. Juni an Herborn im Chor der Kirche, im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst 11½ Uhr, durch Pastor Ernst an Herborn; am 30. Juni an Wiesbaden im Konfirmandensaal der Luisenkirche, nachmittags 2½ Uhr, durch Pastor Ernst an Herborn.

Vorsicht beim Blumenbegießen. Nach § 368 Ziffer 8 des Reichsstrafgesetzbuchs wird bestraft, wer nach einer öffentlichen Straße oder nach Orten hinaus, wo Menschen zu verkehren pflegen, Sachen auf eine Weise ausgießt oder auswirft, daß dadurch jemand beschädigt oder verunreinigt werden kann. Hierunter fällt u. a. auch das unvorsichtige Blumenbegießen auf Balkonen usw. (§ 73 der Straßenpolizeiverordnung für den Stadtkreis Wiesbaden). Eine Verunreinigung liegt beispielsweise schon dann vor, wenn die Kleidung nur einen leichten Befleckungen ausgesetzt wird. Zur Erfüllung des Tatbestandes ist es nicht einmal erforderlich, daß eine Verunreinigung tatsächlich erfolgt ist, es genügt vielmehr schon die Möglichkeit einer solchen. Die ansehnliche hier bei einem Teil der Bevölkerung herrschende Meinung, daß bis 7 Uhr morgens oder nach 10 Uhr abends das unvorsichtige Begießen der Blumen straflos sei, findet in den Bestimmungen nirgends eine Stütze.

Die Kaiser-Wilhelms-Ende. Seinen Lebensabend möglichst sorgenfrei zu gestalten, darauf sollte jedermann bedacht sein. Geeignete Gelegenheiten hierzu bietet die Kaiser-Wilhelms-Ende. Allgemeine Deutsche Stiftung für Alters-Renten- und Kapital-Versicherung, welche im Jahre 1879 ins Leben getreten wurde. Die Kaiser-Wilhelms-Ende steht unter staatlicher Oberaufsicht des preussischen Ministers des Innern. Nähere Auskunft erteilt die hiesige Zentrale Gebrüder Krier, Bank-Gesellschaft, Wiesbaden, Rheinstraße 85.

Die deutschen Verlustlisten. Ausgabe 1917, 1918 und 1919, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 1147 und die sächsischen Verlustliste Nr. 504 (Briseum). Ausgabe 1920 und 1921 enthalten die preussische Verlustliste Nr. 1148 und die sächsischen Verlustliste Nr. 504 (Schluß) und 505.

Standesamtsnachrichten vom 29. Mai. Sterbefälle: Am 27. Mai: Wenzel Gennig, ohne Beruf, 70 Jahre. Am 28. Mai: Hans Seifert, 5 Jahre; Frau Luise Schild Witwe, geb. Pfäffling, 74 Jahre; Frau Anna Schnädel Witwe, geb. Schmitt, 75 Jahre.

Aurhaus, Theater, Vereine, Vorträge, usw.

Residenz-Theater. Am 1. Juni beginnt die Operetten-Spielfest unter Leitung des Herrn Direktors Robert Kapferer. Als Eröffnungsvorstellung gelangt die Operette „Die tolle Komte“ zur Aufführung. Die Operette bleibt für die nächsten Tage auf dem Spielplan. Wir möchten noch besonders darauf aufmerksam machen, daß die Vorstellungen während der Operetten-Spielfest nicht um 7 Uhr, sondern um 7½ Uhr beginnen.

Wiesbadener Sängervereinigung. Am 7. Juni findet im großen Saale der „Wartburg“ ein Konzert statt. Diese Veranstaltung verpflichtet einen hohen künstlerischen Genus, zumal namhafte hiesige Künstler ihre Mitwirkung angeschlossen haben. Näheres über Vortragsfolge und Kartenverkauf wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Das dritte Feldharne-Konzert in der Ringkirche. wird heute abend um 8 Uhr beginnen. Wie wir schon berichteten, wird eine reiche abwechslungsreiche Vortragsfolge die Zuhörerlichkeit locken. Bei dem neuen Interesse für den edlen Zweck und die trefflichen Darbietungen wird den Kriegsbildern ein erheblicher Geldzufluß zufließen.

Volkskulturfestveranstaltungen.

Zum Besten kranker und erholungsbedürftiger Kriegerwaisen fand am Mittwoch im Saale der Turngesellschaft eine Volkskulturfestveranstaltung statt, deren reicher Verlauf auf das deutlichste bewies, welch reges Interesse man diesem edlen Zweck in allen Schichten der Bevölkerung entgegenbringt. Eröffnet wurde der Abend durch zwei Gesangsvorträge eines aus Beamten und Beamtinnen des hiesigen Kreiswohlfahrtsamtes gebildeten Chores, der unter Leitung des Herrn Wilhelm Stilliger, A. Schumanns Kreislieders und das Abendgebet aus E. Kreutzers „Nachtlied von Granada“ in feiner Stimmungsvoller, fein abgegebener Weise zum Vortrag brachte und sich auch mit der besonders rhythmisch

lobenswerten Wiedergabe der später folgenden Gesänge von Mendelssohn, Schubert usw. den lebhaften Dank der zahlreichen Zuhörerlichkeit erwarb. Für die in letzter Stunde verhinderte Frau Friedebild war Fräulein Vili Dack in lebendiger Weise eingetreten, deren machtvolle ausgeübtes Organ sowohl in Schuberts „Dem Unendlichen“ wie in R. Strauß' „Heimliche Aufforderung“ zu so eindringlicher Geltung gelangte, daß die Zuhörer sich zu einer Wiedergeburt des lebigen Gedankens entschließen mußten. Als Instrumentalistin waren die Herren Professor Mannhardt und Konzertmeister Thoma anwesend. Während Herr Mannhardt, der auch diesmal die gesamte Klavierbegleitung übernommen hatte, mit der ihm stets eigenen Feinheit und Innerlichkeit zwei Stücke von Chopin zum Vortrag brachte, erfreute Herr Thoma durch die stimmungsvolle Wiedergabe eines Mozartschen Adasos und der bisher noch selten gehörten Wiener Caprice von Fr. Kreisler. Auch hier war der Beifall so lebhaft, daß beide Künstler sich zu einer weiteren Zugabe verstehen mußten. — Gleich interessantes bot auch der zweite Teil der Vortragsfolge, der von Herrn Beigeordneten H. Borgmann, dem Vizepräsidenten des Kreiswohlfahrtsamtes mit der Vertretung zweier Räte von anderen und verschiedener humoristischer Dichtungen von R. Preßler, A. Moszkowski, R. Etling usw. in außerordentlich glücklicher und höchst befähigter ausgearbeiteter Weise eingeleitet wurde und mit mehreren, von den Damen Werner, Rauch, Sefflow, Kallina, Burgeff und Jacobs recht flott gefungenen Liedern zur Laute, sowie einer von Herrn Fritz Engel geleiteten Vortragsfolge im „Reutensingen“ seinen Abschluß fand. Alles in allem, ein in jeder Hinsicht sehr harmonisch verlaufener Abend, für dessen Zustandekommen neben den mitwirkenden Künstlern auch den ehrenvollen Beistand der Damen und Herren des Wohlfahrtsamtes — um so arbeitsamer Dank gebührt, als gerade sie durch ihre berufliche Tätigkeit augenblicklich so überaus stark in Anspruch genommen sind.

Israelitische Gottesdienste.
Alt-Isralitische Kultusgemeinde, Synagoge: Friedrichstraße 22.
Freitag 8.15 Uhr, Sabbath 9 Uhr, Vortrag 10.15, nachm. 4.30, abends 10.25 Uhr. — Wochentage morgens 7 Uhr, abends 8.15 Uhr.
Israel. Kultusgemeinde, Synagoge: Wiesbaden, Haupt-Synagoge: Freitag abends 7.30 Uhr, Sabbath morgens 9 Uhr, Predigt 10 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abds. 10.25 Uhr. Wochentage morg. 7.15, abds. 7.30. Die Synagoge ist geöffnet jeden Dienstag 3 bis 4 Uhr.

Ag. Preuß. Klassen-Lotterie.

Mittwoch Vormittag.
10 000 M. auf Nr. 24 426 und 150 219.
5000 M. auf Nr. 58 562 177 791 207 847 und 228 083.
3000 M. auf Nr. 15 113 21 091 23 414 33 856 35 544 42 822
52 963 53 829 52 652 118 711 115 827 120 180 129 426 131 618
130 907 151 479 154 967 156 860 157 514 167 284 168 287 170 170
171 771 178 989 185 067 189 782 197 264 200 719 214 002 und 218 214. (Ohne Gewähr.)
Mittwoch nachmittag:
10 000 Mark auf Nr. 9344.
5000 Mark auf Nr. 52 814 178 576.
3000 Mark auf Nr. 1000 13 819 19 021 38 078 45 217
49 049 51 829 58 504 63 787 69 089 71 718 78 820 82 478 87 888
163 214 113 822 113 704 115 683 128 752 124 567 129 748 134 277
148 783 148 681 153 626 160 488 178 950 185 663 193 808 198 147
207 955 214 274 217 350 230 860.
Donnerstag vormittag:
15 000 Mark auf Nr. 168 127.
10 000 Mark auf Nr. 6251 20 827.
5000 Mark auf Nr. 219 493 227 107.
3000 Mark auf Nr. 12 845 13 501 14 010 19 537 21 296
21 488 37 991 38 503 39 493 47 521 58 462 65 978 87 995 89 160
96 917 102 119 128 142 131 044 138 420 143 968 150 061 150 903
163 283 163 596 166 722 175 711 181 136 184 639 190 691 219 554
226 871.
Donnerstag nachmittag:
30 000 Mark auf Nr. 171 366.
15 000 Mark auf Nr. 23 992.
10 000 Mark auf Nr. 53 847.
5000 Mark auf Nr. 0746 98 579 170 785 204 161.
3000 Mark auf Nr. 6275 24 817 31 742 37 706 44 433
47 822 73 856 74 719 75 182 76 418 86 054 92 041 94 221 97 079
98 834 103 713 107 417 107 901 111 116 113 107 119 544 123 482
138 244 142 858 148 493 151 908 156 208 160 094 164 308 186 065
216 207 219 083 229 066 250 464 231 625. (Ohne Gewähr.)

Die vollständige Gewinnliste kann in unserer Hauptgeschäftsstelle, Nikolastraße 11, und bei unseren Filialen, Mauritiusstr. 14, Schulgasse 2, Dranten-Edle Herderstraße, Bismarckring 23 und Geisbergstr. 1, eingesehen werden.

Heinz Jochen Winning.

Roman von Felix Neumann.

13) (Nachdruck verboten.)
Heinz blickte zu Boden und sagte: „Ja, und Sie sind daran schuld!“
Es folgte eine Pause. Dann stammelte Margarete erschrocken: „Was? — Wie soll ich das verstehen?“
„Selbst ich Sie gesehen und kennengelernt habe, unabhängig davon, ob Sie mir so recht die Unzulänglichkeit meines Tages bewußt geworden. Was bin ich denn eigentlich als Person? Eine Nummer, und zwar eine sehr unbedeutende, unter einer großen, endlosen Reihe von Zahlen.“
„Aber Sie füllen doch Ihren Posten aus, und Sie sind an Ihrem Platz ebenso unentbehrlich, wie jeder andere ehrliche Schaffende!“ Margarete sagte das mit Bestimmtheit, aber auch mit einem Ton des Mittels. Sie fühlte, was sie in der Hand hatte.
„Ach, so heißt es dann immer, und wie rasch ist jeder Durchschnittsarbeiter zu ersetzen! Was bin ich Ihnen gegenüber? Nicht frei und selbständig, sondern ein Teil des Ganzen, dabei von diesem Ganzen erfüllt. Und es wird einmal der Tag kommen, da alle Ihre Wünsche, die Sie vielleicht heimlich gegen, Erfüllung finden, wo Sie zufrieden und stolz sein werden, und alles Glück dieser Welt Ihnen zu Füßen liegt!“
Heinz Jochen wurde immer erregter. „Ich weiß es gewiß, man braucht Sie nur anzusehen, um es zu wissen!“
Fräulein Viegand war vor einem Beet stehen geblieben, auf dem ein Rest von Herbstblumen noch mit hellen, leuchtenden Farben in den Abendhimmel blickte. Wie schnüffeltige, gelbe Augen, die vor dem Sterben die letzte Pracht genießen wollen.
„Sie haben sich sehr verändert, Herr Winning, seitdem wir uns kennen lernten. Es scheint, als ob der große Konflikt, der unermessliche, schon eher ausgefochten werden wird, als man annehmen konnte. Papa hat zuweilen mit mir über Ihre mutmaßliche Zukunft gesprochen, und so kommt es, daß ich mich eigentlich nicht wundere über das, was Sie über sich selbst sagen. Aber nicht, Herr Winning, haben Sie gewiß falsch ein. Ja, Sie haben recht, auch mir geht es, wie allen jungen Menschen, die noch nicht fertig mit sich selbst sind, die Lustschlösser bauen und noch kein festes Fundament unter den Füßen haben. In mir ist vieles noch recht unfertig, und ob ich so hohen Glückes würdig bin, wie Sie sagen, erscheint mir doch recht zweifelhaft.“

„Fräulein Viegand, diese schwere Verbsucht drückt einem auf das Herz. Ich bin sonst nicht so. Lassen Sie uns ins Mosellal hinuntersteigen, hören Sie mich als guter Kamerad noch ein halbes Stündchen an. Ich habe das Gefühl, daß aus Ihrem Munde für mich guter Rat kommt!“
Sie schritten die Holstreppe hinab, die von der hochgelegenen Hofanlage zur Symphonieinsel führte.
Heinz Jochen begann mit schwerer Stimme: „Ich bin nun fünfundsiebzig Jahre, und kaum, daß ich in meinem Hauptberuf setzen muß, rings um mich mit dem Entschluß, ihm wieder Lebenswohl zu sagen! Vielleicht ist das alles Trübsinn, frevelhafter Leichtsin, und ich bereue es eink, etwas Sichereres von mir gehen zu lassen, um nach einem Phantom zu haschen! Und doch — wenn der schmerzhaft heilende Schnitt getan werden muß, dann hat es bald zu geschehen. Die Jahre eilen. Was du von der Minute ausgehen, bringt keine Gewissheit zurück! Sie sind ein Künstlerkind, Fräulein Viegand; ich spüre, daß in Ihnen ein Ernst der Lebensauffassung, eine Klarheit des Urteils ist, die über Ihr Alter hinausgeht. Was soll ich beginnen?“

Heinz und Margarete gingen jetzt am Mosellal entlang. Es dämmerte hell, und an dem breiten Weg nach dem Vorort Montan wurden die ersten Laternen entzündet.

Das Mädchen hemmte etwas den Schritt.
„Herr Winning, wir kennen uns noch nicht lange; aber Papa hat zu Ihnen ein starkes Vertrauen gefast, und das hat mich getreut, denn er ist ein Menschenkenner. Und wenn ich mir sein Urteil zu eigen mache, dann meine ich, daß in Ihnen die Besabung zu höherem Jähwurm, als Jähwurm zu existieren. Sehen Sie, Herr Winning, wir alle, meine Eltern mein Bruder und ich, sind durch eine harte Lebensschule gegangen. Trotz aller Liebe dahelam war meine Jugend ziemlich freudlos, und daher kommt es auch, daß ich mir angewöhnt habe, die Menschen und die Dinge mit Vorsicht zu betrachten. Das macht mich manchmal traurig, und ich wünsche mir, ich hätte zuweilen die Leichte und so bequeme Anschauung vom Dasein, die meine gleichaltrigen Freundsinnen befehlen, ihre Mädchenjahre zu durchhingen und zu durchhübeln. Wir haben Jelten durchgemacht, wo der Vater krank war, von denen ich Ihnen gar nicht erzählen darf. Sie mühen es nicht glauben, was wir alles gelitten haben, und darum will ich Ihnen meinen Rat offen und ehrlich sagen: Bleiben Sie im Dienst, bis Sie sich einen Namen erworben haben. Lassen Sie nicht hinüber in ein Land, das Ihnen ganz fremd ist. Auch Vater hat es hüben müssen; viel, viel schwerer, als es sich ausdrücken läßt. Teilen Sie Ihre Zeit,

bleiben Sie dem ehrenvollen Stande treu, bis Sie ein neues Haus bauen, in das Sie getrost einziehen können. Sie sind zu schade, um hinabzuheilen in alle Tiefen. Oder es sei, daß Sie die Mittel besitzen, um einen jahrelangen Kampf ohne Entbehrungen zu überleben. Das aber kann ich nicht beurteilen!“

Heinz Jochen ergriff beide Hände der vor ihm Stehenden.
„Ich will Ihnen die Wahrheit sagen. Dieser ganze Sturm ist in mir aufgebraut, weil Sie in den Kreis meines Lebens treten. Ich habe in schlaflosen Stunden Zukunftsmöglichkeiten in meinem Hirn gewälzt, die sich alle nur um Sie, um Sie drehen. Sie können es vielleicht gar nicht begreifen, was in meinem Herzen vor sich geht, das plötzlich aus der alten Bahn gerissen wurde und nun unruhig und hektisch schlägt, als ob es sich keinen Rat mehr wüßte! Ja, ich will Ihnen Vorhänge zur Wirklichkeit machen; ich will hingehen und die Nacht in Tag verwandeln, will schreiben und dichten, Ihr Bild vor Augen, und ich glaube, daß Ihr guter Genius mich auf Wege führt, die vielleicht noch rau sind, aber zur Höhe führen, zur Höhe, wo ich Ansprüche erheben darf auf Ihre Achtung, Ihre — — —

Stolzweise, wie unter einem schweren Alp, der ihn bedrückte, hatte Heinz Winning gesprochen, und es bedurfte nicht einmal des scharfen Dohrs eines lebenden Mädchens, um herauszuhören, daß dieser Mann da sein junges, warm-schlagendes Herz ungeteilt und rückhaltlos zum Opfer bringen wollte.

Und Margarete, das Kind mit den klaren Augen und dem reifen Verstand, wehrte sich verzweifelt gegen die Gefühle, die sie bekämpften. Lange, lange schon hatte sie Heinz Jochen in ihr Herz geschlossen, den jungen Offizier, der so ganz anders war, als die meisten Männer; der abends im Zimmer über seinen Manuskripten saß, anstatt in der Wirtschaft; der ihr ebenso ritterlich entgegen trat wie der Tochter: seines Kommandeurs, und für den der Vater ganz ungewohnt durch sein Lob die Wese geerbt hatte.

Ganz dicht standen die beiden jungen Menschen einander gegenüber an diesem stillen Oktoberabend, in dem die letzten Blätter des Altweibersommers vorübergefliegen wie Gedanken, die ein Treuliebender hinüberflücht nach der Stille, wo seiner Sehnsucht Heimat ist. Margarete Viegand fühlte, wie das Herz über den Verstand die Oberhand gewann, und als Heinz angriff über das lange Schweigen nach ihrer Hand haßte, fühlte er plötzlich den weißen Faden, der an seiner Schulter, (Fortsetzung folgt.)

Hundschau.

Das bayerische Königspaar in Laxenburg.

Der König und die Königin von Bayern sind gestern mittig in Schloß Laxenburg eingetroffen, um dem Kaiser Karl und der Kaiserin Zita einen Gegenbesuch abzustatten. Sie wurden im Bahnhof vom Kaiserpaar empfangen. Nach einem kurzen Besuche trat das Kaiserpaar mit seinen hohen Gästen die Fahrt ins Schloß an.

Die Minister Drews und Serat in Aurland.

Wie die baltisch-litauischen Mittellagen aus Mitau melden, trafen der preussische Minister des Innern Dr. Drews und Finanzminister Dr. Serat am 30. Mai in Begleitung des Unterstaatssekretärs Busch und Geheimrats Gutscher in Mitau ein. Verwaltungschef von Aurland, Dr. von Gohler erwähnte in seiner Begrüßungsansprache, daß Aurland aus eigener Kraft die Leiden des Krieges nicht überleben könne und die Unterstützung des Deutschen Reiches dazu brauche. Der Minister des Innern antwortete, indem er auf einen früheren Besuch Bezug nahm und Aurland mit einem Sohne verglich, der in die Fremde ging und dort sich selbständig machte, aber nun unter der Loslösung von den bisherigen Verbindungen ins Vaterhaus zurückkehrte.

Kunst und Wissenschaft.

Residenz-Theater.

Das Carl Clewing-Gastspiel hatte am Donnerstag der „Erdgeist“-Tragödie Bedeckungs erneut eine sehr große Anziehung verliehen; als gelte es zu beweisen, daß der geschätzte Heldendarsteller der Berliner Königl. Schauspielere in der Rolle des Dr. Schön gleichwie in anderen, dankbarer Aufgaben dem Zuschauer Genüsse bedeutet. An dieser Stelle kann nur dem großen Bedauern Ausdruck gegeben werden, daß Carl Clewing, der auch als Sänger zur Partie viel wertvolle Gast, sich gerade dieses Drama für sein Spiel in Wiesbaden ausgesucht hat; zumal ja vor gar nicht langer Zeit erst eine andere Größe der Schauspielkunst hier gleichfalls aufgeführt wurde. Mit dem Ergebnis, daß gegenüber dem wuchtigen Eindruck dieses Zulu-Schawen der Nachfolger nicht recht aufkommen konnte. So scheint als Erinnerung an diese Gastrolle Clewings nur der Wunsch zurückzubleiben, den Diebstahl der Berliner Hoftheaterbesucher doch ein andermal, aber nicht in einer Bedeckungs, hier zu begreifen. — Im übrigen ging alles glanz des Abends, wenn dieser Vergleich für eine „Erdgeist“-Aufführung überhaupt anwendbar, von Käthe Hanja als Zulu aus, die hier erneut beweist, daß sie auch die schwerste Aufgabe erfolgreich meistert.

Aus der Kriegswirtschaft.

Die Einschmelzung der Denkmäler.

Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums an die Sachverständigenkonferenz, die zur Vorbereitung einer Einschmelzung der Bronzedenkmäler eingesetzt ist, wird sich eine solche Maßnahme nicht umgehen lassen. Den einzelnen Bundesstaaten ist aufgegeben worden, Listen derjenigen Denkmäler anzufertigen, die für die Einschmelzung in erster Linie in Frage kommen. In Preußen sind bereits solche Listen von den Provinzialkonservatoren aufgestellt worden. Die oberste Entscheidung lag bei einer vom Kultusministerium eingesetzten Sachverständigenkommission. Es sind nunmehr drei Kategorien von Bronzedenkmälern aufgestellt worden. In die erste wurden diejenigen Werke eingereiht, deren Verschmelzung sofort möglich erscheint. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um alte, vor allem um neuere Werke, deren Kunst- und Erinnerungswert nicht besonders hoch erscheint. Eine zweite Kategorie umfaßt diejenigen Denkmäler, deren Verschmelzung nur für den Notfall vorgesehen ist. Eine dritte Kategorie endlich bezeichnet diejenigen Denkmäler, die auf jeden Fall zu schützen sind. Bei der Auswahl ist auch für die modernen Werke, die am leichtesten erlegbar erscheinen, jede mögliche Rücksicht genommen worden.

Starke Vermehrung der deutschen Mineralölverzeugung in Sicht. Nach dem Geschäftsbericht der Deutschen Erdöl- u. Kohlen-Gesellschaft für 1917, der ausnahmsweise vorliegt, hat sich die seit Kriegsbeginn mehrmals geschränkte Mineralölverzeugung Deutschlands durchdringend verbessert.

Die inländische Produktion blieb zwar im Ganzen noch auf ihrem vorjährigen Stand. Infolge der Einführung neuer Gewinnungsverfahren (Schachtbauverfahren) und der Schaffung neuer Erzeugungsmöglichkeiten kann in nächster Zeit mit ihrer Verdoppelung und weiterhin mit noch erheblich größeren Mengen gerechnet werden. Der bisherige Bergwerksbetrieb im Elsaß hat die Annahme der Gesellschaft bestätigt, daß mittels Tiefbohrungen nur der geringere Teil des Erdöls seiner natürlichen Lagerstätte entzogen werden kann, der größere dagegen allein durch bergwerksmäßigen Abbau zu erschöpfen sei. Die Anwendung der intensiveren bergmännischen Ausbeutung eröffnet demnach den Ausblick einer entsprechend verlängerten Lebensdauer der Gesteinsflamme. Auch in Hannover soll der Schachtbaubetrieb aufgenommen werden. Die Gesellschaft hat die Produktion der rumänischen Tochtergesellschaften fest ungefähr wieder auf die Höhe des letzten Friedensjahres gebracht. — Als Ueberblick des letzten Jahres werden 11 077 338 M. (gegen 14 270 018 M. l. B.) angegeben. Die Dividende ist wieder mit 25 Prozent = 7 087 500 M. in Aussicht genommen.

Mitteilungen aus aller Welt.

Spiritismus auf Vorhuk. Aus München. 30. Mai. schreibt unser sh.-Mitteiler: In dem Saal eines hiesigen vornehmen Hotels fand dieser Tage eine spiritistische Sitzung statt, die sich eines großen Zulaufs erfreute. Es produzierte sich ein Helfeher, der mit seinen Leistungen allgemeines Erstaunen auslöste. Weniger zufrieden war ein Mitverankalter, der fächer Hand den Helfeher bei der Polizei anzeigte, weil er durch ihn betrogen worden sei. Der Helfeher gab zu, einen größeren Geldbetrag erhalten zu haben, doch habe er diesen als Vorhuk auf seine hellseherischen Leistungen betrachtet. Trotz dieser Erklärung behielt die Polizei den Helfeher in Haft und überwies ihn nachher der psychiatrischen Klinik, die herausfinden soll, ob an der hellseherischen Kraft des Verhafteten etwas Wahres daran ist.

Ein Elternmörder. In Wharwa (Böhmen) hat ein vierundzwanzigjähriger tschechischer Soldat seine Eltern und seine Schwester nachts im Schlafe mit einer Gasse erschlagen. Er hatte Streitsitten mit seinen Angehörigen wegen seines verschwenderischen Lebenswandels und weil er ihnen ein Sparfassenbuch entwendet und den erhobenen Betrag vergeudet hatte. Der Mörder wurde dem Militärgericht eingeliefert.

Günstige Gesundheitsverhältnisse in Berlin. Aus Berlin. 30. Mai. wird berichtet: Die für den vergangenen Winter vorliegende Todesursachenstatistik schattet fest einen Vergleich der Sterblichkeit des vierten Kriegswinters mit der des dritten, in dem bekanntlich eine deutsche Mehrheitssterblichkeit gegenüber den beiden ersten Kriegswintern festzustellen wurde. Erfreulicherweise zeigt nun die Statistik der Todesursachen im Stadtbezirk Berlin, daß die Sterblichkeit des vierten Kriegswinters erheblich günstiger ist als die des vorigen. Namentlich haben sich die Todesfälle der älteren Generationen vermindert. Das nämliche gilt von den Todesfällen an Herz- und Gefäßerkrankungen und an nichtüberlieferten Erkrankungen der Atemorgane. Die anstehenden Krankheiten des Kindesalters gewähren ebenfalls ein recht günstiges Bild.

Die Raucherkarte muß zurückgezogen werden. Aus Wien wurde vor einiger Zeit gemeldet, daß dort infolge Knappheit der Tabakvorräte die Einführung einer Raucherkarte bevorsteht. Wie jetzt die dortigen Zeitungen berichten, dürfte die Verordnung betr. die Raucherkarte für welche alle Druckereien bereits fertiggestellt sind, von der Regierung voraussichtlich zurückgezogen werden. Die Zahl der Anmeldungen hat die Erwartungen der Finanzverwaltung weit übertroffen. In Wien allein haben viele Reichtümer von Nichtrauchern sich auf die Raucherkarte voranmeldet. Die Berechnungen haben ergeben, daß bei der Verminderung der Zuweisungen, welche die Tabakknappheit bedingt, auf einen Raucher eine Zigarette pro Tag kommen wird. Da ist der Versuch der Regelung tatsächlich als absurdum geführt. Der Trost der Regierung wird sein, daß für jede Formierung vom Publikum 12 Heller bezahlt wurde, so daß Papier und Druckkosten gedeckt sind.

W. M. Der Pressestreik in Warschau dauert weiter, wie „Roms Kurier“ berichtet. Die in den letzten Tagen unternommenen Schritte zur Verständigung fanden keinen günstigen Boden, alle Versuche, den Streik zu beenden, wurden vereitelt. Die Gewerkschaft stellte derart hohe Forderungen, daß bei ihrer Bewilligung kein Platz für die Arbeiter hätte.

derungen, daß bei ihrer Bewilligung kein Platz für die Arbeiter hätte. Neben diesen wirtschaftlichen Forderungen wurde die Anerkennung prinzipieller Grundrechte verlangt, auf die sich keiner einlassen will. Mit Rücksicht auf diese unklare Lage haben sich die Verleger genötigt, ihren Verlag bis zur Klärung und Ordnung der ganzen Angelegenheit zu schließen. — Die das jüdische Blatt „Moment“ berichtet, wurden infolge des Streiks die politischen Blätter aus Polen in großer Zahl verkauft. Bei den Zeitungsverkäufern seien bereits Spekulationspreise aufkommen: Sie fordern zum Teil bereits 50 Pf. für eine Nummer.

Sport des Sonntags.

Vorhau auf Grunewald 2. Juni.

1. Ariadne — Camout.
2. Zoda — Anemone.
3. Eberle — Seidel.
4. Traum — Landstürmer — Brunus.
5. Hirschfeld — Marc Aurel.
6. Krattenloß — Domberrin.
7. Milton — Ched.
8. Porphy — Parlekin.

Vorhau auf Bornschmied 2. Juni.

1. Rodinele — Schnellfeuer.
2. Widdich — Maurepas.
3. Nicole — Saedel.
4. Gishwald — Paleiro.
5. Marine — Theil.
6. Sepol — Kres.
7. Gaffner — Coral Wave.
8. Bomba — Parat.

Die Spielvereinigung Wiesbaden fährt am morgigen Sonntag nach Mainz-Rombach, um gegen den Mittelrhein-Gaumeister, den Fußballklub Viktoria 1910 im Wettspiel anzutreten. Abfahrt vom Hauptbahnhof um 2 Uhr.

Letzte Drahtnachrichten.

Flüchtlingsmassen in Paris.

Bern, 1. Juni. (Via Tel. 3b.) Pariser Blättern zufolge werden die Pariser Nord- und Ostbahnhöfe von dichten Flüchtlingsmassen aus den neubefestigten Gebieten umlagert, die in der Stadt keine Unterkunft finden können. Die Regierung ist bemüht, ihre Weiterbeförderung nach Mittel- und Südfrankreich zu ermöglichen, was jetzt infolge von Transportproblemen fast unmöglich ist. In den Pariser Bahnhofsvierteln herrscht daher ungeheure Verwirrung.

Der kopflos wehende Gegner.

Berlin, 1. Juni. (Wolff-Tel.)

Die geschlagenen englischen und französischen Stellungsddivisionen sind vom Schlachtfeld verwundet. Entgegen ihren Behauptungen, ist es den vereinigten Engländern und Franzosen bisher noch nicht gelungen, dem deutschen Vordringen mit Erfolg eine energische Widerstandslinie entgegenzusetzen. Wo der Feind Versuche dazu machte, wurde er überfallen und seine Linien durchbrochen. Die Deute an Gefangenen, Geschützen, Maschinengewehren und sonstigem Kriegsmaterial wächst ständig und ist noch nicht annähernd zu übersehen. Nur ein völlig geschlagener und kopflos wehender Gegner überläßt dem Feinde das Schlachtfeld in einer derartigen Verfassung.

Verantwortlich für Politik und Redaktion: H. G. Eilenberger, für den abgeben redaktionellen Teil: Hans Enecke. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: L. J. Gehler. Eämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft m. b. H.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag 2. Juni:

Reiß trübe; Abkühlung; geringe Niederschläge.



Schulranzen, Reisekoffer, Blumenkoffer, Handtaschen, Portemonnaies, Rucksäcke. Ausserst billige Preise.

A. Letschert, 10 Faulbrunnenstrasse 10.

Wiesbadener Holzfohlerei

25 Marktstraße 25.

Wiederinstandsetzung von Schuhwerk aller Art in kürzester Zeit. Gut und billig. 5047

Leichte Kleider

Entzückende Formen in ganz weiss, hell gestreift, kariert u. gemustert, sowie in schönen praktisch. dunkl. u. Mittelfarb.

„ 49.- 78.- 118.- 135.- 168.-

Leichte Blusen

Hervorragende Auswahl reizend. Neuheiten in ganz weiss und hellfarbig, fescheformen in praktisch. Mittelfarben

„ 19⁷⁵ 29⁵⁰ 39.- 59.- 85.-

Jacken-Kleider

in Froste und Repe „ 65.- 45.- 35.- 26.-

Beachten Sie meine Auslagen

SCHLOSS DAMENBEKLEIDUNG LANGGASSE Nr. 32.

5359

EINMACHGLAS-ÖFFNER

STÜCK 2.50 Mk.

Für praktische Versuche bitte geschlossene Gläser mitbringen.



WILH. HÖCKER Schillerplatz 2

Badhaus Kranz

Am Kranzplatz. 4059. Bes. E. Weder 6 Thermalbäder eigener Quelle. Mk. 5.00 inkl. Ruberium u. Zinkkur. Geöffn. 8-7 Uhr. Sonnt. -12 Uhr.

Gaslampen :: Einkochgläser :: Gaskocher

in großer Auswahl, zu mäßigen Preisen. 19264 Installations-Geschäft Krause, Westringstraße 10.

Abfahrts- und Ankunftszeiten der Eisenbahnzüge in Wiesbaden.

Abfahrt von Wiesbaden nach		Ankunft in Wiesbaden von	
22	Wien 7:20	22	Wien 7:20
24	Wien 7:20	24	Wien 7:20
26	Wien 7:20	26	Wien 7:20
28	Wien 7:20	28	Wien 7:20
30	Wien 7:20	30	Wien 7:20
32	Wien 7:20	32	Wien 7:20
34	Wien 7:20	34	Wien 7:20
36	Wien 7:20	36	Wien 7:20
38	Wien 7:20	38	Wien 7:20
40	Wien 7:20	40	Wien 7:20
42	Wien 7:20	42	Wien 7:20
44	Wien 7:20	44	Wien 7:20
46	Wien 7:20	46	Wien 7:20
48	Wien 7:20	48	Wien 7:20
50	Wien 7:20	50	Wien 7:20
52	Wien 7:20	52	Wien 7:20
54	Wien 7:20	54	Wien 7:20
56	Wien 7:20	56	Wien 7:20
58	Wien 7:20	58	Wien 7:20
60	Wien 7:20	60	Wien 7:20
62	Wien 7:20	62	Wien 7:20
64	Wien 7:20	64	Wien 7:20
66	Wien 7:20	66	Wien 7:20
68	Wien 7:20	68	Wien 7:20
70	Wien 7:20	70	Wien 7:20
72	Wien 7:20	72	Wien 7:20
74	Wien 7:20	74	Wien 7:20
76	Wien 7:20	76	Wien 7:20
78	Wien 7:20	78	Wien 7:20
80	Wien 7:20	80	Wien 7:20
82	Wien 7:20	82	Wien 7:20
84	Wien 7:20	84	Wien 7:20
86	Wien 7:20	86	Wien 7:20
88	Wien 7:20	88	Wien 7:20
90	Wien 7:20	90	Wien 7:20
92	Wien 7:20	92	Wien 7:20
94	Wien 7:20	94	Wien 7:20
96	Wien 7:20	96	Wien 7:20
98	Wien 7:20	98	Wien 7:20
100	Wien 7:20	100	Wien 7:20

Vergnügungs-Palast Gross-Wiesbaden

Dotzheimer Str. 19

Fernsprecher 810

Sensations-Programm vom 1.—15. Juni 1918

Gast-
spiel

Lucie Bernardo

und M. Martens. „O diese Dienstboten“ Eine heitere Variete-Skizze. Zum erstenmal in Wiesbaden!



Das Rätsel am Magnet

Amanda & Clarissa

Wunder der Biegsamkeit

Metella & Partnerin

Verwandlungstänze

[5350]



Mizi Rieder
Humoristin

Emmy Ludwig
Operetten-Sängerin

Infanterist FRITZ
mit seinen musikalischen Gefangenen

Anf. Wochentags 8 Uhr (vorher Musik) Sonntags
2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr. Preise der Plätze:
Von 60 Pfg. bis Mk. 2.50. Vorverkauf täglich
von 11—12 und 4—5 Uhr im Theater-Büro.

PALAST-CABARET
Vollständig neues Programm.

Im Restaurant:
GROSSES KONZERT MIT EINLAGEN
von erstklassigen Künstlern und Künstlerinnen!



Vergrößerungen

nach jedem kleinen Bilde,
auch von Zivil in Feldgrau,
Emailbilder für Broschen etc.
Bestes Festgeschenk!
Frieda Simonsen, Rheinstr. 56.

Nähmaschinen- Reparaturen

werden sofort ausgeführt; komme
auch nach ausw. Postl. genügt
J. Weber, Wiesbaden,
Rheinstr. 30, I. [4680]

Täglich frische Spargel
Postl. 10 Mk. 1. Sortierung
per Nachnahme gibt ab [2201]
Fritz Brandes,
Walle b. Braunfelsweg.

Massen-Verkauf von Emaille-Waren!

Mehrere große Wagenladungen treffen diese Woche nochmals ein.
Jede kluge Hausfrau eilt nach dem großen Laden
„Hotel Reichshof“, Wiesbaden, Bahnhofstr. 16, Ecke Luisenstraße,
um ihren Bedarf an Emaillegeschirr auf Jahre hinaus zu decken. [4860]

Kein Konsum! Stets neue Sendungen! Alles zum Ausfuchen!
Neu eingetroffen: Emaille- und Emaille- und Emaille-waren, mit und ohne Emaille, sämtlich geätzt, Bäder- und
Waschbütten, Suppen-, Gemüse- und Fleischschüsseln, Wassereimer, Spargel- und Fischlöcher, Bratpfannen, Bratpfannen,
Gießpfannen, Kasserolen, Tee- und Milchkannen, Eßenträger, Waschtische, Waschtische, Waschtische u. vieles Andere.
Ich mache ganz besonders die geehrten Käufer auf die Preise der Waren in meinen 5 Auslagen aufmerksam.
Für Hotelbesitzer, Restaurateure, Pensionate, Kaserne, Kliniken, Krankenhäuser, Chemische Fabriken bieten günstige Gelegenheiten.
Verkauf täglich von 8—1 und 2—7 Uhr.
Edmund Endert aus Halle a. S.

100 Postkarten 2, 3, 4 Mk.
Kunst-,
Blumen-, Landschaft-, Liebes-,
Kopfkarten usw. 5 Mk., Pracht-
sortiment 7.50 Mk. [A148]
P. Wagenknecht Verl., Leipzig

Nähmaschinen
Singer u. a.
repariert
Mechaniker Becker,
Worlitzstraße 2. (2201)
Alle Nähmaschinen werb. angeh.

Dauerwädicke
wird repariert, gebleicht und
gebügelt. Abgeb. Postl. 10
und Postl. 10. [2201]

Einkochgläser mit M. Rossi, Wagemannstraße 3. [4793]

Empfehle so lange Vorrat!

Prima gearbeitete Reife-Waschkübel; ferner Arm-, Markt-,
Spahn-, graue Obst- und Kartoffelkörbe in allen Größen und
Preislagen. Einkaufstaschen, Dummatten, Möbelschoner, Kinder-
körben, Strickkörben usw. Waschkübeln, Koffer-, Korb-
oder Vorhängeschlüssel.

Karl Bender,

Korbwarenfabrikation u. Verkauf.

Hellmundstraße 46. Wiesbaden Hellmundstraße 46
Reparaturen werden bis auf weiteres angenommen,
wenn dieselben gebracht und abgeholt werden. [4740]

Roll-Kontor

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen für
Wiesbaden.

Büro: Südbahnhof. Fernspr. 917 u. 1964.

Abholung und Versendung

von Gütern und Reisegepäck zu bahnseltig
festgesetzten Gebühren.

Verzollungen.

Versicherungen.

[4143]

Rein zerrissener Strumpf mehr!

Lieferzeit 6 — 8 Tage.

6 Paar zerrissene Strümpfe gibt 4 Paar ganze
6 " " " 3 " "

Die Strümpfe werden in hiesiger
— eigener Werkstätte gearbeitet. — [5245]

Strumpf-Reparatur-Anstalt Gailgasse 4/6, Laden.



5268

Einkoch-Apparate

mit Einsatz und Thermometer in bester Ausführung

Einkoch-Gläser

nur beste Qualität, sowie

Krumeichs Konserven-Krüge
weite Form in allen Größen und alle
Ersatzteile vorrätig

Gellée- und Honig-Gläser.

Carl Hoppe, Langgasse 13.
Telefon 6221.

Trauringe

moderne Kugelform in
allen Preislagen bis zu
75.— Mk. das Stück.
so lange Vorrat

Uhrenhaus A. Bok

Wiesbaden, Langgasse 4
Telefon 3263. [5137]

Rolladen und Jalousien

werden sauber, sachgemäß und sofort repariert.

Metzger, Mauritiusplatz 3.

Postkarte genügt. — Man achte genau auf Adresse. [5176]

Für Damen!

Reelle Sache! Kein Schwindel!

Alle Schönheitsfehler wie: Sommersprossen, Leber-
flecke, Muttermale, Gesichtshaare, Mitesser, Falten,
Hühneraugen usw. werden unter Garantie, auf elek-
trischem Wege, ohne Messer schmerzlos beseitigt.

Frau Vogel, Taunusstr. 29, I.

Von 9—6 Uhr zu sprechen. [4944]